



confut  
michi 2. ff.

14  
181

1. Herkules f. Talem / yndigt von  
in persöhnlichen von rüch un  
Wjden naturen in Christo.  
1580

2. Vischer f. Christoph / anblgung  
in sich nothf. jg  
am Ramen der Cuntzob.  
1575

3. Andree f. Jaef / yndigt von  
großen Andmessl. 1579.  
39

4. Bandanten ob mann. in unser  
Priefe / ein and vung  
tuytten Rom. 1551

4

**Eine köstliche Oster-**  
**predigt / zu Andtorff vor kurtzer zeit**  
von einem Münch gehalten / das man  
den Kettern nicht leichtlich  
glauben soll.

**Mit einer Vorrede W. H. Illv.**

2. Timoth. 4.

So bezeuge ich nun für Gott / vnd dem Herrn Christo / der da zukünfftig ist / zu richten die lebendigen vnd die todten / mit seiner erscheinung vnd seinem Reich / Predige das Wort / halt an / es sey zur rechten zeit oder zur vnzeit / straffe / drawe / ermane / mit aller gedult vnd lehre. Denn es wird eine zeit sein / da sie die heilsame lehrer nicht leiden werden / sonder nach ihren eignen lüsten werden sie ihnen selbs lehr auffladen / nach dem ihnen die ohren jücken / vnd werden die ohren von der warheit wenden / vnd sich zu den Fabeln keren.



# Dem Christlichen Leser wünschet

M. Fla. Jly. beständigkeit in der er-  
kanten warheit Christi.

**D**iese Andtorffische pre-  
digt/hab ich fürnemlich deshalb  
in druck gehē lassen/Auff das doch  
vnser leute aus dieser Osterpredigt  
eines mal betrachteten/mit was  
guter weide die Antichristischē Wolffe/ire scheslein  
pflegen zu weiden. Vnd also für den gnadenreich-  
en schatz der erkanten warheit Göttliches worts/  
Gott dem Vater aller barmhertzigkeit von hertzen  
dancken/auch die erkante Christliche Religion bes-  
stendig behalten lerneten.

Wiewol es zwar nicht von nöten gewesen we-  
re/dieses mehrlein in druck zu bringē/dieweil sonst  
die Catholischen Geistlichen selbs/mit solchen vñ  
vielen andern vnuerschempten fabeln vnd ge-  
schwetz / vnzehliche viel Bücher voll geschmirt/  
vnd in druck haben gehen lassen/ Denn ich wil  
itzund geschweigen des vielfeltigen vngeziffers/  
geschmeis/vnd Gottlosigkeit/so in ihre Büchern  
verborgen vnd begraben leit.

Es hat zwar billich der Dantes sich in sei-  
nen Italianischen reimen vor 200. jaren beklagt/  
das nicht so viel kleiner zuriffenen leplein vnd nestel  
zu Florentz verhanden weren/Als viel fabeln des  
jars auff der Cantzel / an stat Göttlichs worts  
von Mönchen/dem volck fürgesagt werden/vnd  
das sie also ihre arme/vnd ihres vnglücks vnuer-

A ij

stendige

Dantes.

stendige/aber doch darumb vnentschuldigte sches  
lein widder heim bringen/mit wind geweidet.

Auff diese weise / sagt auch der hochgelarte  
man Ludouicus vines/ein Hispanier/das er sich  
nicht ein wenig verwundere/warumb doch die Hi  
storia/von der heiligen leben vñ geschicht/die gül  
dene legēda genant wird/dieweil doch derselbige/  
der sie beschrieben hat/ein bleiernes hertz/vñ eiser  
nē mund gehabt hat/Das ist/dieweil es ein grob/  
vnartig Buch ist/vñ mit vnansprechlichē vnuer  
schempten lügē/gantz vñ gar gefüllet. Solch buch  
ist gleichwol von Papistē viel höher vnd besser ge  
acht/ja auch mehr vnd lieber gelesen worden/den  
die heilige Biblia/welchs ja alzu klar am tag ist.

Derhalben ist billich sehr zubeclagen/ja auch  
mit gantzem gemüt vnd hertze/zuerfluchen vnd  
verdammē vnser verleucknetē Mammeluckē vns  
bestendigkeit/die da wissentlich / aus freiem wol  
bedachtem willen/wie denn auch S. Paulus da  
von weissaget/ihre ohren vom wort Gottes/auff  
solche fabeln vnd lügenden/mit grosser schmahē  
Göttlicher ehre/vnd ihrer seelē ewiger verdammis/  
abwenden. Solchs ist nun die fürnemste ursach/  
warüb ich diese fabel in druck habe gehen lassen.

Aber dieweil den zu dieser zeit/viel leute sich leicht  
lich vberredē/ja auch aufs eusserst effē vñ verblēdē  
lassen/das sie/wie oft sie gleich betrogē / dennoch  
der Gotlosen öffentlichē lügē vñ meineidigkeit glau  
bē gebē. So sind sie ja billich werd/das mann sie  
mit dieser/oder gleich mit einer nerrischen fabeln  
vnd meerlein vermane/das sie doch solcher Gotlos  
ser bnbē lügē vnd betrigerey/nicht so bald glauben.

Ich hab warlich oft/wenn ich den Regens  
wertigen jamer vnd elend / beide im Geistlichen  
vnd

vnd Weltlichen Regiment angesehen / vnd mit  
grossen schmerzen betrachtet / vermarckt / das  
Deutschland verderbet sey / vnd noch teglich ver-  
tirbt / vmb dreierley glaubē willē. Erstlich vmb des  
vnglaubens willen. Darnach vmb Kleines glau-  
bens willē. Zu letzt / vmb zu sehr grosses glaubens  
willen. Solchs wird velleicht viel lente wunder neh-  
men / das wir auch / so zuuor gelert habē / wir wer-  
den durch einen glauben allein selig / sollē itzund /  
durch drey glauben so gar vntergehen. Aber es ist  
gleichwol die sache ohne schertz nicht anders.

Erstlich komen die lente vmb / vnd verderben /  
des vnglaubens halben / dieweil keiner dem an-  
dern glauben helt. Da ist kein einigkeit vñ Christ-  
liche liebe mehr / das einer dem andern zu helffen  
gedechte. Vnd ob gleich etliche zusammen verpflicht  
vnd verbunden sein / so verret vnd verlest doch  
gleichwol einer den andern als bald er kan / das  
es ihm nur wol gehe / Vnd meinen es sey sehr klüg-  
lich vñ wolgethan / wenn einer den spruch Johan-  
nis von der liebe / da er sagt / Wir sollen vnser leben  
vor die brüder setzen / also erfüllen kan / das er / es  
geschehe gleich wie es wolle / seines bruders lebē /  
an seine stat in verderben setze / damit er nur seinen  
nutz dadurch schaffe aus seines Christlichē bru-  
ders vnglück. Wie wir denn zu dieser zeit solches  
alzu klar sehen / Da auch gemeiniglich die bestē  
en Christen (wie sie denn geacht wollen sein) nicht  
allein vmb gefahr / sonder vmb gewins willē / sich  
gesellen vnd schlagen zu den verfolgern / vnd wer-  
den also in vns / des Herrn Christi verfolger selbs.

Zum andern / so vertirbt Deutschland / vmb  
Kleines glaubens willen. Denn die lente trawen  
gar wenig / oder schier gar nichts auff Gott. Als

A ij

bald

1.  
2.  
3.

1.

2.



bald man einen ein wenig / auch nur mit brieffen  
vermanet vnd bedrawet / er soll das Concilium/  
Interim oder Adiaphora annemen / so verzweifelt  
er von stund an / an Gott vnd seiner hülffe / wenn  
er keine menschliche hülff mehr für augen sibet /  
vnd verwilliget in solchen greuel. Es ist nicht  
von nöten / auch verdrislich vnd gefehrlich / alhier  
etliche exempel anzuziehen / denn ja alle örter vnd  
Land / fast solcher exempel voll sind.

Es sind ja noch nicht eufferste not vnd elend  
verhanden gewesen / vnd die leute vmb der Religi-  
on willen noch nicht hungers vnd dursts / ( wie zu  
Bethulia geschehen ist ) sondern viel mehr von  
vbrigem fressen vnd sauffen gestorben / Noch ist  
da nirgent / weder glaub noch gedult der heiligen /  
oder eine geduldige hoffnung Götlicher erlösung /  
welche doch Johannes in seiner offenbarung / ebē  
von vns vnd dieser zeit / so sehr offft fordert vnd  
begert.

Derhalben auch nach laut seiner Prophecey-  
ung / fast iderman / dieweil ihre namen im buch des  
lebens nicht geschrieben stehen / dieses Thiers bild /  
das ist / das Interim ehren / vnd das maltzeichen /  
das ist / die Adiaphora annemen / vnd das Thier  
selbs anbeten vnd sprechen / ja wer ist dem Thier  
gleich / vnd wer kan mit ihm streiten.

Es vertra wen die leute vnserm Herrn Gott  
nicht lenger noch weiter / denn so lang sie solchs /  
durch ihre eigene macht vnd gewalt verhoffen  
auszurichten / das sie von Gott / begeren vnd ge-  
warten. Als balt sie nicht weitter sehen die weg  
vnd mittel / dadurch sie aus dieser trübseligen wü-  
sten /

sten/in das gelobte land komen können/ verzweiffeln sie als bald an Gott/ ruffen ihn nicht mehr an/warten nicht mit gedult auff seine Göttliche hülff vnd erlösung in ihren höchsten nöten/ Sondern werden vngeduldig/erzürnen auff Got/ murren widder seine diener/Mosen vnd Aaronem/ vnd wollen stracks widderumb in Egypten ziehē/ widder Gottes willen vnd befehl.

Was rechte Christen weren/solten in solchen nöten mit dem heiligen Diob sagen/Vnd wenn er mich gleich vmbbrechte/will ich noch nicht auffhöre auff ihn zu hoffen. ja weñs gleich Got habe wolte/das wir in dieser wüste vmb kemen/Solten wir doch gleichwol/dieweil wir seinem ausdrücklichen klaren befehl nach /aus der finsternis vnd dienstbarkeit Pharaonis gegangen sein/viel lieber sterbē/den widder in Egyptē zum Antichrist/ widder Gottes willē vnd befehl keren. Es sagt der König David sehr fein 2. Sam.24. vnd Ihesus Syrach am andern Capittel. Die den Herrn fürchtē/ schicken ihr hertz/ vnd demütigen sich für ihm/ vnd sprechen/wir wollen lieber in die hende des Herrn fallē \* weder in die hende der menschē\*den seine barmhertzigkeit ist ja so gros als er selber ist.

Zum dritten so kömpt auch Deudschland vmb/des alzu starcken glaubens halben/denn sie lassen ihn auch die ding einreden/welcher widerspiel sie selbs sehr wol wissen / erfahren / vnd mit ihren eigen augen sehen. Als vor dreyen jaren / im anfang des Kriegs/haben sie sich lassen vberredē/ die Gottlosen streiten nicht widder die ware Religion/widder die freyheit Deudscher Nation/vñ in

Summa

\*  
(Das ist  
in gehorsam  
des  
Herrn ge  
duldig  
lich erwar  
ten/was  
er vns  
guts oder  
böses zu  
schickt.

\*  
(Das ist/  
mit Gots  
tes vns  
gnad/  
menschen  
gnad sich  
en.

3.

Summa / es werde die Religion darinne gantz vnd gar nicht gesucht noch angefochten / sondern man wolle nur etliche vngheorsame Fürsten straffen. Dieweil solchs fast jederman wuste / das es falsch vnd vnwar / ja auch von viel fromen das widderspiel entdeckt / vnd angezeigt war / so hat doch der meiste hauffe / solchen lügen glauben geben.

Eben auff solche weise / nach dem krieg / dieweil die leut auch durch erfahrung selbs vberzeugt wurden / das die Gottlosen Tyrannen / trawen die freiheit des Vaterlands / vnd die Religion meinsten vnterzudrückē / das das Concilium / Interim / Adiaphora / ja auch das gantze Babstumb / durch solche Teuffelische list widder einschleiche. Jedoch wie viel sind ihr wol / die es nicht haben glauben wollen / vnd noch nicht glauben / das es vmb die Religion zu thun sey? Wie viel sind ihr / die solche Teuffelische list vnd geschwindigkeit geschlohen / vnd vmb warer Religion bekenntnis / etwas versucht / vnd gelitten haben?

Ja auch / wer ist itzunder / der der gewolichen Tyrannen fürnemen widder das arme / verlassene / vbrige heuslein vnd kirche Christi / nicht hilffet / vnd sich an der verfolgung Christi teilhafftig machet / vnd solchs alles nuhr aus vermeindung etlicher gefahr / vnd schadens ihres Dammons / oder auch vmb geringes gewins willen?

Darumb wollen ja alle leute der Pfaffen / des Babst selbs / vnd des Teuffels leibeigene Knechte sein / vnd dienen getrost der Babilonischen Duren / in der verfolgung Christi / seiner gelieder /  
vnd

vnd in vertilgung vnd vnterdrückung des Euang-  
gelij Christi.

Es gebent der heilige Geist / das wir vnser  
brüder also lieben sollē / das wir auch / wenns von  
nöten thut / vns nicht schewen vnser leben für sie  
hindan zusetzen. Solche liebe hat warlich hie  
vnser Stat zimlich beweiset / Denn das ich noch  
geschweige des grossen weltlichen nutzēs / so an-  
dere Stete Deudscher Nation ihrer bestendigkeit  
halben geniessen / Daben sie durch viel creutz vnd  
leiden / so sie die zeit her ausgestanden / vnd noch  
teglich grösser gewarten / zugelassen / das man hie  
öffentlich widder das Interim / Adiaphora / vnd  
das gantze Bapstumb hat schreiben vnd dru-  
cken mögen / Welches so es nicht geschehen were /  
hätten nicht allein die andern Kirchen / sondern  
auch Meissen vnd die Marck / ja auch dis Bi-  
stumb / des Bapsts Religion gantz vnd gar. Sol-  
ches darff nun nicht viel probierens / bey denen /  
die vmb den Interimistischen vnd Adiaphoristi-  
schen handel wissen.

Was ist nun widderumb der andern Brüder  
gleichförmige liebe ? welcher vnter ihnen gedencet  
einst itzunder in vnserm creutz vñ elend / vns hülff  
vñ beistand zuthun. Ja das noch gewolicher zu-  
sagen ist / Welcher vnter ihnen hilfft vns nicht  
verfolgen vnd engsten ? Welcher verunreinigt itzt  
nicht seine hende mit dem blut Christi vnser  
Herrn / Vnd solches auch nuhr vmb geringer ge-  
fahr oder hoffnung eines nutzēs willen.

Es hat verzeiten ein Juncker von Lacedemon  
sehr wol / nach der weltkinder weisheit gesagt /

**B**

**Man**

Man sol die Kinder mit den müssen / vnd die mens-  
ner mit grossen verheisungen vnd falschem eid be-  
trügen. Solche Klugheit haben die Gottlosen zu  
dieser zeit / vberaus wol angestudirt / Denn ich  
höre das auch newlich in einem ratschlag ein  
Thumherr gesagt soll haben. Wann sell zwis-  
schen andern Artickeln des friedes / auch des In-  
serims gedencken / Da hat von stund an ein Jun-  
cker geantwortet. Ey lieber schweigt stund von  
dem ding / ihr werdet euch sonst die gantze Land-  
schafft zu feindē machē. Durch solche weise den-  
cken die Antichristischen Pfaffen sampt ihren  
Knechten / die einfeltigen vnd vnnorsichtigen zu  
vberreden / das es gar kein gefahr sey / der Religion  
halbē / sondern sey nur vmb weltliche sache zuthū.

Wir aber glauben alles nerrisch dahin /  
was nur die Gottlosen (welcher falscheit wir lang  
gemarckt haben) vns sagen vnd vorgeben. Vnd  
zwar ich wüste nicht / wie sie solten ihre sache besser  
ansrichten / denn das sie nur weidlich liegen / weil  
wir ja alles glauben wollen. Vnd ist ja dis ein best  
stück den Deudschen zu allerley glück vnd wol-  
fart / das sie nur feste glauben / das / wenn des  
nehestē nachbaurh hoff brennet / es sie gar nichts  
angehet. Vnd trawen / wenn solche Klugheit werē  
soll / so werden sie es nur sehr bald wol ansrichtē.

Aber Cicero sagt darwidder / das *Ner-  
ui* vnd *Artus sapientia* sein *τὸ ἐπιχαρμῆτον μέγε-  
θος ἀπιστία*. Das ist / es were der fürnemlichste  
grund der weisheit / nichtleichtfertig glauben. Ja  
es sagt Christus der Herr selbs / wir sollen klug  
sein / wie die schlangen / vnd vns hüten für den  
falschen

falschen Propheten. Aber die falschen Christen wollen betrogen sein/auff das sie vnter einem Schein toben vnd wüten möchten/widder Gott/Christum/Euangelium/vnd die arme Christen.

Sie trösten sich in des mit ihrem starcken glauben/sprechen/es wird hie nicht gemeint oder gesucht unsere Religion / ja es wird vns zugelassen(Wiewol sie wissen / das das widderspiel in dem itzigen Reichstag bewilligt ist)vnd wir können wol mit gutem gewissen den Gottlosen vnd dem Teuffel zuüberfallen vnd ermorden unsere Christliche brüder / vmb eines nutze swillen behülfflich sein.

Wiewol sie(nach meinem gutdüncken)auch mit dem starcken festen glauben/welchen wir Epicurisch nennen / mehr zu solchem wüten getrieben werden / das sie auch dafür halten / es sey kein Gott im himel / der da seine Christen reche/vnd die Gottlosen straffe/Ja das auch kein gericht noch leben /nach diesem verhanden sey/vnd das gar nichts bessers auff erden sey/als stelen/morden/brennen vnd rauben / oder in friede keuffen vnd verkeuffen/vnd ihrem Gott dem Mammon vnd dem bauch vleissig warten vnd dienen. Item es sey auch kein besser noch richtiger weg/straff zuuermeiden/als mit verleucken vnd sündigen/Sey auch nichts zutreglichers / denn Gott erzürnen/vnd die menschen versünen. Meinen also/ sie können auff solche weise / widder Gottes willen selbst/fried vnd andere zeitliche güter mehr erlangen vnd geniessen.

Das ist zwar ihr höchster vnd fürnembster  
B ij glaube

\*  
glaube/welcher itzund die gantze welt regiret vnd  
reitet / danon denn Christus zuvor verkündiget  
hat / das es also vor dem jüngsten tag / ergehen  
werde.

Derhalben dieweil fast niemands / widder  
mit Gottes wort / noch auff keinerley weise vnd  
wege / ja auch mit der vernufft selbs / die dawider  
ist / von diesem tobenden / wütenden / vnd Epicu-  
rischen glaubē abgewendet kan Werden / Wird in  
billiche solche Osterpredigt der Papisten vnd  
Münche fürgelegt / das / dieweil sie mit wa-  
ren wolgegründtē Argumenten vnd be-  
weisungen / nicht bewegt können  
werden / sie doch entlich mit Fas-  
beln vnd geschwetz der An-  
tichristischen Aposteln /  
verspott vnd verhö-  
net werden.

Diese

Diese nachfolgende predigt ist auff  
dem Dstertage gepredigt worden zu Andtorff/  
von einem grawen Münche.

**D** hat aber angefangen / wie  
das man nicht soll so gerne gleuben/  
was man höret / vnd sey nicht alles zu  
gleuben was in der schrift geschrieben  
ist. Dat auch angefangen vorzuhalten  
dem volck / das sich auff denselben tag hat berich-  
ten lassen (auff das es nicht möchte schwermü-  
tig werden / sondern ihr hertz dadurch erquicken )  
vnd vorgenomē diese nachfolgende wort. Das  
Euangelium höret ihr sonst alle jar wol.

**E**s ist ein mal ein armer Priester auff einem  
dorff gewesen / der hat auch gerne gegleubet  
alles was er gehört hat / Da sind gewesen sechs  
arge rabaunen oder schelcke / die haben sich zusam-  
men vertragen / demselbigen priester eine gute lü-  
gen zu ligē / auff das sie möchten eine Malzeit  
von ihm vberkomen / Vnd haben sich also vnter-  
einander bered / ja zwen vnd zwen / der eine hat die  
lügen gelogen / der ander hat sie fort bestetigt / auff  
das der priester so fürder zum glauben komen ist.

Der erste ist komen / vnd hat dem priester eis-  
nen guten abent gebotten / vnd vmb herberg gebes-  
ten. Der priester hat ihm gedanckt / vnd ihn beher-  
bergt / hat ihm essen vorgesetzt / vnd gefraget / wo  
her er keme / der schalck hat ihm geantwortet / er  
keme von Rom / Was da newes were / Da were  
nichts newes / denn man sagte es were ein mensch

B ij im

im Himel hungers gestorben. Da hub der priester an. Ein mensch im Himel gestorben? das könnte nicht wol möglich sein. Dieser ist die nacht da beherbergt/vnd den morgen widder weg gangen.

Der ander ist darnach auff den abent komen/vnd gebeten vmb herberge. Der priester hat angefangen woher er keme? Er keme zehen meilen vber Rom her. Da herbergte er ihn darumb/das er wolte hören / ob dem auch so were/das ein mensch im Himel gestorben were / hat ihm essen fürgesetzt/vnd gefraget/Ach lieber was ist doch neues da/Da were nichts neues / denn er hette da gesehen/wie das zwo leitern da gestanden weren / die wendeten von der erden bis zu dem Himel/Auff einer leitern stiegen die armen leute hinan zu dem Himel/Auff der andern stiegen sie widder herab/Vnd ein jglicher der herab keme/der hette einen grosschen/vnd ein weis brot in der hand. Da gedachte der priester / wenn das so were/so müste gewis ein mensch im Himel gestorben sein/das man bēgencknis hielte/dieweil die armen leute hernidder kemen/vnd hetten ein grosschen vnd ein brot. Der schalck gieng gegen dem morgen widder hinweg/vnd danckte ihm der herberge.

Da kam der dritte/bat den priester auch vmb herberge / Er fragt ihn / woher er keme/Er sagte Er keme von Cöln.Er satzte ihm essen vor/fragte was da neues were. Da were nichts neues/denn da were so ein grosser vogel gewesen/als der flohe/da benam er das licht vnd die sunne/das es bey lichten tage offft zwo stunde lanck nacht gewesen

wesen were. Da hub der priester an/das kōnte er  
nicht wol glauben / der schalck ass vnd tranck /  
vnd gieng den morgen widder hinweg.

Da kam der vierde/both ein guten tag/bath  
vmb herberge/der priester danckte ihm/vnd fragte  
te/woher er keme / Er keme zwentzig meilweges  
vber Cöllen her. Darre dachte der priester / du  
mußt ihn beherbergen vnd fragen / ob das auch  
war ist/mit dem grossen vogel. Er satzte ihm essen  
vor vnd fragte ihn/was da newes were/Er sagte  
ihm / da were so ein grosses eyg/das die leute von  
allen dörffern/darzu kemen/vnd zappeten daraus  
ein iglicher ein topff voll/vnd lieffen zu hause/  
vñ machte einer ein eiger kuchen/der ander ein eiger  
suppen / was ihm wolschmeckte. Da gedachte  
der arme priester/dieweil das grosse eig da gewest  
were/so möchte auch der grosse vogel da gewest  
sein/Der danckte ihm auch für die herberge / vnd  
ging widder hinweg.

Da kam der funffte/vnd bath den priester  
auch vmb herberge / Der priester fragte woher er  
keme / Er sprach aus dem Seeland. Der priester  
satzte ihm essen für / vnd fragte was da newes  
were / Er sprach / da were sonderlich nichts ne  
wes/denn das die See ausgebrand were. Da ge  
dachte der priester/das kōnte er ja nicht wol glau  
ben/das wasser brennē solte/Der schalck danckte  
te ihm den morgen / vnd gieng auch widder hin  
weg.

Da kam der sechste / bath den priester auch  
vmb herberge / Er fragte ihn wo er her keme/der  
shalck sagte er keme her aus Gröninger land.

Darre

Darre dachte der priester / Du magst ihn herber-  
gen / Seeland vnd Gröninger land ist nicht weit  
von einander / Er satzte ihm essen vnd trincken  
für / vnd fragte ihn was da newes were. Er sag-  
te da were nichts newes / denn er hette gesehen /  
das da weren sechs flüsse vnd acht schiffe / mit  
bratfischen ankomen. Da gedachte der Priester / ge-  
wisslich nu mus die See ausgebrand sein / die-  
weil da die schiffe mit bratfischen sein ankomen.

**A**hub der Mönch an / Lieben freunde / sehet  
wie dieser arme priester ist betrogen worden /  
darumb das er so gerne oder bald geglaubet hat.  
Darumb lieben freunde / hütet euch fortan vor  
dem newen glaubē / darinne auch noch viel gew-  
liches dinges stehet / das wir itzt in kurtz vber-  
lauffen .

**I**n die Abiaphoristen / weil nuhn die stunde der gewalt  
des finsternis komen ist / vnd wir ihnen itzt nicht wol ant-  
worten können / schneien mit büchern widder vns / vnd gesellen  
sich zu den verfolgern. Aber Gott wird ihnen ohn zweiffel als  
auch den andern verfolgern vergelten. Wir werden ihnea / ob Got  
will / auch bald gnugsam antworten / so wir anderst vor diesem  
jamer darzu komen können. Das ist aber sehr wol zu mercken / das  
der Pfeffinger anzeigt / es sey vorhanden ein neue Reformirung  
vnd verenderung / vnd zwischen andern Artickeln were fürnem-  
lich die firmelung / Dadurch werden sie ohne zweiffel das Regi-  
ment in der Kirchen den Bischoffen vberantworten / wie sie es  
nuhn vorzweien jaren bereith verhaten haben.

Bis hieher haben sie von keinem Interim wissen wollen /  
Nuhn aber / weil sie sehen / das die Gottlosen das feld behalten /  
bekennen sie sich zum Leipzischen Interim / vnd verteydigen es  
dazu. Ich meine ja sie würden sich hernach wol beweisen / wenn  
wir solten gar vntergedruckt werden.

Der ewige Almechtige Gott Vater vnsers Herrn Ihesu  
Christi erbarme sich der kleinen herde seines Sons / welche itzt  
zugleich mit beyderley kunst des Teuffels / Mord vnd lügen an-  
gefochten vnd nur wol getribulirt wird. M. S. Illyr.

155241

AB 155 241

ULB Halle

003 132 757

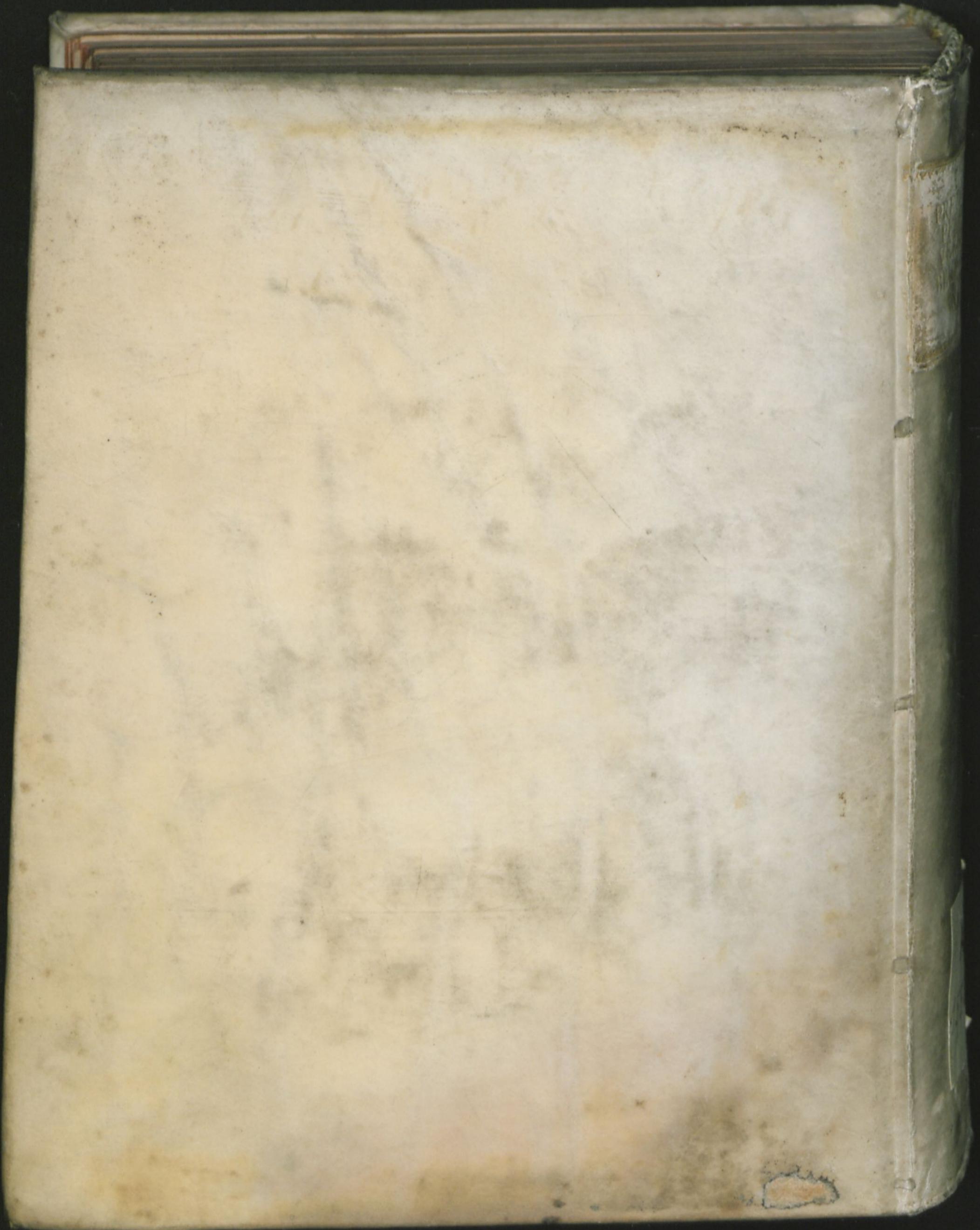
3



*Sch.*

150







4

liche Oster-

torff vor kurtzer zeit

gehalten / das mann  
nicht leichtlich  
ben soll.

de Ad. Hl. Illu.

moth. 4.

ur Gott/vnd dem Herrn Chris  
richten die lebendigen vnd die  
ng vnd seinem Reich/ Predige  
ur rechten zeit oder zur vnzeit/  
aller gedult vnd lehre. Denn  
e die heilsame lehrer nicht leiden  
ren eignen lusten werden sie  
fladen / nach dem ihnen  
vnd werden die ohren  
it wenden/vnd sich  
abeln keren.

